

Einbringung der Vorlagen 4.4. und 4.5. ins Plenum der Landessynode am 31.5.2021

Einbringer: Synodaler Dr. Ulrich Möller:

**Hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder!**

I.

Insbesondere stark zunehmende Flucht und Migration nach Europa ab 2015 forderte unsere Kirche heraus, sich intensiv mit dem Thema Migration zu beschäftigen. Die Landessynode initiierte deshalb einen Hauptvorlage-Prozess mit dem Ziel Sensibilität, Wahrnehmung, liebevolle Annahme und Aufnahme der Fremden und gute Kommunikation dazu und mit ihnen in unserer Kirche auf allen Ebenen zu fördern und zu unterstützen. Auf der Synode 2018 wurde dann die digitale Hauptvorlage vorgestellt und verabschiedet: „Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ - Kirche und Migration.

Nach einem Jahr intensiver Beschäftigung mit der Hauptvorlage in unseren Gemeinden, Instituten, Kirchenkreissynoden und zusammen mit unseren ökumenischen Partner*innen vor und wie weltweit fasste die Landessynode 2019 einen wichtigen Doppelbeschluss.

Im ersten Beschlussteil nahm sie in den Blick:

Die weitergehende Herausforderung für unsere Kirche liegt darin, sich selbst verändern zu lassen, sich zu transformieren, in einem langfristig angelegten Prozess interkultureller Entwicklung.

Deutlich wurde aber damals auch, dass es dazu eine geklärte theologische Grundlage braucht.

Eine verständliche Zusammenfassung dessen, wie wir in unserer Kirche heutzutage Mission begreifen und leben wollen.

Im zweiten Beschlussteil ging es deshalb darum, angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts das Missionsverständnis unserer Landeskirche zu klären. Der Beschluss lautete:

„Die Landessynode bittet die Kirchenleitung, Vorschläge zur **Förderung der interkulturellen Entwicklung auf allen Ebenen und in allen Bereichen, einschließlich der gegenwärtigen Strukturprozesse, zu entwickeln und der Landessynode vorzulegen.** Dazu gehört, **das Missionsverständnis unserer Landeskirche zu präzisieren.**“

Dazu beauftragte die Kirchenleitung federführend den ständigen Ökumene-Ausschuss unter Einbeziehung des ständigen Theologischen Ausschusses im Blick auf die Klärung des Missionsverständnisses.

Die Ergebnisse dieser Arbeit liegen Ihnen vor mit den Vorlagen

4.4. Förderung „interkulturelle Entwicklung in der EKvW“ und

4.5. Das Missionsverständnis der EKvW angesichts der Herausforderung des 21. Jhd.

II.

Beide Vorlagen bringen zum Ausdruck:

Nur in intensiver Weggemeinschaft, im Hören auf und Austausch mit unseren ökumenischen und internationalen Partner*innen vor Ort in Westfalen und weltweit kann dieser Aufbruch zur Veränderung und der Weg der Transformation unserer Kirche auf allen Ebenen gelingen.

Deshalb haben wir die Chance wahrgenommen, für die Vergewisserung unseres Weges der Interkulturellen Entwicklung und zur Vergewisserung unseres dabei leitenden Missionsverständnisses auf die Perspektiven und Stimmen unserer ökumenischen Partner vor Ort und weltweit bereits im Vorfeld dieser Landessynode zu hören.

Wir haben Ihnen den Entwurf unserer Thesen zum Missionsverständnis zugeschickt und sie gebeten, aus ihre Sichtweisen zu den Fragen interkultureller Entwicklung und des Missionsverständnisses heute mit uns zu teilen.

So wie unsere Synode unter Pandemiebedingungen digital stattfinden muss, so mussten wir das Gespräch mit unseren ökumenischen Partner*innen auch digital führen. Wir haben dazu die neuen Chancen digitaler Kommunikation genutzt und die **Konferenz „Mission heute“** auf einer neuartigen digitalen Konferenzplattform durchgeführt. Sie hat es ermöglicht, dass über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Perspektiven einbringen und miteinander teilen konnten: Impulsvorträge im Plenum, Podiumsdiskussionen in sechs parallelen Workshops zu unterschiedlichsten Facetten interkultureller Entwicklung und unserer Teilhabe an Gottes Mission heute. Das Programm der Konferenz im Einzelnen liegt Ihnen vor, liebe Mitsynodale. Manche von Ihnen hatten Gelegenheit selbst daran teilzunehmen.

Eine sogenannte „Listener-Group“ hat wichtige Ergebnisse der Konferenz wahrgenommen und im Schlussplenum wesentliche Impulse für unsere Beratungen während der Synode eingebracht. Im Berichtsausschuss 2 „Ökumene und Migration“ werden wir uns intensiv mit diesen Anregungen befassen.

An dieser Stelle kann ich nur anreißen, was im Berichtsausschuss dann vertieft zu diskutieren sein wird. Dort werden dann sowohl die ausgesprochen klare, hilfreiche Einführung unseres Mitsynodalen Peter Böhlemann in die Thesen vorliegen, wie auch die schriftlichen Beiträge der internationalen Konferenz samt den Rückmeldungen der Listener Group.

III.

An dieser Stelle nur 3 ausgewählte Impulse der Konferenz:

1. Rückenmeldung: zu interkulturellen Perspektiven
2. Rückmeldung: zum Missionsverständnis
3. Rückmeldung: Weckruf der jungen Generation

Ad 1. Rückmeldungen zum Thema Interkulturelle - inklusive – Kirche:

Interkulturelle Begegnung und Entwicklung ist eine Bereicherung für die Kirche. Sie ist der beste Weg, um Rassismus, Populismus und sogar Armut zu verhindern und zu bekämpfen.

3 *Mündliche Synodeneinbringung der Vorlagen 4.4. und 4.5. (OKR Dr. Ulrich Möller)*

Sie nimmt die AGENTUR des/der Anderen, ihre eigene Subjekthaftigkeit ernst und macht sie nicht zu Objekten der Mission.

Impulse zum Verständnis von Interkulturalität:

- a) **Wir müssen das Verständnis von Interkulturalität auf intersektionale Weise erweitern**
- um andere Milieus unserer Gesellschaften, um Jugendliche, um diversere Gruppen...
- b) **Interkulturelle Entwicklung braucht interkulturellen Partizipation:**
- z.B. interkulturelle Seelsorge, junge Menschen in Verantwortungspositionen, Einbeziehung von Theologien der Kirchen des globalen Südens
- c) **Gottes Mission ruft uns auf „interkulturell Seite an Seite zu gehen“, um uns gemeinsam auch anderen Herausforderungen zu stellen**
- d) **Es braucht nicht nur interkulturelles Training. Es braucht insbesondere Offenheit, verletzlich zu werden/unsere Verletzlichkeit zu akzeptieren!**
Wenn wir unsere Verletzlichkeit annehmen, führt diese Haltung zu weniger Ich-Zentriertheit und zu einer „demütigen Mission“. Professor Koopman (Südafrika) spricht von einer „Christologie der Verwundbarkeit“.
- d) **Einander nicht auf bestimmte Identitätsmarker reduzieren.** Uns vielmehr in aller Vielfalt auf unsere **gemeinsamen Ziele** in Gottes Mission konzentrieren. Dazu brauchen wir eine **Definition von interkultureller Entwicklung im Blick auf Kriterien, Ziele und Themen.**

Ad 2. John Dorhauer: Eine pointierte Rückmeldung zum Missionsverständnis:

In seinem Buch „Das verwundete Herz Gottes“ kritisiert der koreanische Theologe Andrew Sung Park das westliche Christentum als eine Bewegung, die sich weitgehend auf die Vergebung der Sünden konzentriert. Mission entsteht aus dem Impuls, andere von ihrer Sünde zu retten und ihre rechte Beziehung zu Gott wiederherzustellen.

Das Leben aus der Perspektive vieler Millionen Leidender ist jedoch wesentlich bestimmt durch die gelebte, existenzielle Erfahrung, unterdrückt zu werden.

Angesichts der Tatsache, dass es auf dem Globus von 69 Millionen Flüchtlingen wimmelt und die Erde um jeden Atemzug kämpft, trägt eine Mission, die auf dem Paradigma der Sündenvergebung aufbaut, wenig dazu bei, die gelebte Erfahrung derer zu würdigen, die leiden unter erzwungenem Unrecht.

John Dorhauer bringt es drastisch auf den Punkt: „Die afrikanische Flüchtlingsfamilie, die ich in Sizilien traf, die das Mittelmeer in einem klapprigen Floß überquerte, und die Mutter, deren Sohn unterwegs starb und über Bord ins Meer geworfen werden musste, brauchten weder mich noch die Leiter der Waldensergemeinde, in der ich sie traf, um bei ihrer Ankunft zu sagen: "Willkommen in Italien - eure Sünden sind vergeben."

In diesem Sinne **braucht es ein neues Missionsmodell der Begleitung**, um an der Seite derer, die menschenwürdiger Lebensbedingungen beraubt werden, Gottes bedingungslose Liebe zu verkörpern.

Die größte Überraschung in Bezug auf Mission im 21. Jahrhundert könnte tatsächlich kommen, wenn der Westen erkennt, dass er das Missionsfeld ist.

Dorhauer ist überzeugt: Die Mission im 21. Jahrhundert wird erleben, dass der Westen seinen Impuls für die Mission von der Vergebung als Modalität zur Begleitung verlagert. Und er wird erleben, dass diejenigen, die er historisch versklavt und an den Rand gedrängt hat, die Erlöser einer Religion werden, die er entweiht hatte.

Last not least:**ad 3. Ein Weckruf der Jungen Generation von Annika Huneke:**

„Wir ... haben erlebt, dass Mission heute in der EKvW überwiegend von Menschen definiert, erklärt, ausgearbeitet und diskutiert wird, die älter als 40 sind, von Menschen, die überwiegend männlich sind, privilegiert, in Machtpositionen.

Wir haben gelernt, dass es bei Mission darum geht, Räume der Begegnung zu öffnen, ohne Identitäten und Rollen festzulegen. Diese Mission besteht darin, einander zu lieben und einander wirklich zuzuhören und sich gemeinsam in gegenseitiger Wertschätzung und Bestätigung zu verwandeln. Sich zu öffnen, um in der Vielfalt vereint zu sein durch und mit und durch Gott, der schon da ist.

Wir haben ein Anliegen:

Liebe EKvW. Liebe Machthaber. Macht es euch zur Aufgabe, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen. Überall. Immer. Machen Sie es zu Ihrer Mission, Ihre Macht mit denen zu teilen, die noch nicht gehört werden.

Machen Sie Ihre Mission dialogisch und selbstkritisch inklusiv, indem Sie ständig fragen:

-Wer wird wie angesprochen und einbezogen? Wer entscheidet?

-Wer spricht und wer spricht für wen?

-Und noch wichtiger: Wer nicht und warum?

Liebe EKvW: machen Sie es sich zur Aufgabe, Gottes Liebe für alle zu verdeutlichen, indem Sie Ihre Macht mit uns - den jüngeren Generationen - teilen, und gehen Sie noch weiter: teilen Sie Ihre Macht mit allen Generationen, mit Menschen unterschiedlicher ethnischer, sozialer und sonstiger Herkunft. Gleichgewicht der Geschlechter. Gleichgewicht der Perspektiven! Wir alle wissen, dass es nicht einfach ist!

Aber machen wir es uns zur Aufgabe, Gottes Liebe für alle herauszustellen und zu teilen, und machen wir es partizipativ.

Lassen Sie es uns wirklich inklusiv machen!“

Liebe Mitsynodale wir spüren:**Gemeinsam in Gottes Mission? – Da liegt noch einiges vor uns!!**

Hohe Synode,
ich bitte um Überweisung der Vorlagen 4.4. und 4.5.
an den Berichtsausschuss 2.
Ich danke Ihnen.